

## Inhalt

### Netzwerk aktuell

- Neues aus den Vereinsgremien
- Gesundheitsplattform Steiermark – Ein neues förderndes Mitglied im ONGKG
- Geriatrische Gesundheitszentren Graz – Die erste Pflegeeinrichtung im ONGKG
- Gesundheitsförderung im Wilhelminenspital, einem zukünftigen ONGKG-Mitglied
- Rundum g'sund – Umwelt- und Gesundheitstage für MitarbeiterInnen in der Krankenanstalt Rudolfstiftung
- Implementierung des klinischen Risikomanagements am Bezirkskrankenhaus Schwaz
- Betriebliche Gesundheitsförderung am LKH Klagenfurt
- „Productive Ageing“ im Wiener Krankenanstaltenverbund

### Rauchfrei aktuell

- Neue Taskforce im Internationalen HPH-Netzwerk
- Aktualisierte Zertifizierungsunterlagen in der Sektion „Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen“

### Internationales

- Bericht zur 16. Internationalen Konferenz Gesundheitsfördernder Gesundheitseinrichtungen (HPH), Berlin, 14.-16. Mai 2008
- Verabschiedung der Statuten im internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

### Hinweise

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Zu Beginn des Rundbriefes steht ein Bericht über die dritte Generalversammlung des Vereins „Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen“. Weiters stellen sich die Gesundheitsplattform Steiermark, die Geriatrischen Gesundheitszentren Graz und das Wilhelminenspital Wien als neue Mitgliedseinrichtung vor und berichten über ihre aktuellen Gesundheitsförderungsaktivitäten.

Berichte aus Partnereinrichtungen umfassen Gesundheitstage für MitarbeiterInnen in der Krankenanstalt Rudolfstiftung, die Implementierung

des klinischen Risikomanagements am BKH Schwaz, Betriebliche Gesundheitsförderung im LKH Klagenfurt und Productive Ageing im Wiener Krankenanstaltenverbund.

Darüber hinaus gibt es einen Bericht über die 16. Internationalen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in Berlin und natürlich auch wieder Ankündigungen aktueller Veranstaltungen.

*Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle*

## Netzwerk aktuell

### Neues aus den Vereinsgremien

Die 3. Generalversammlung des Vereins fand auf Einladung des Vorstandsvorsitzenden Dr. Hubmann im Akh Linz statt. Bei der Diskussion des Arbeitsplans für die kommenden zwei Jahre wurde einerseits der Titel und die Programmschwerpunkte der 13. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen diskutiert. Diese wird unter dem Titel „Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken: Ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich handeln“ vom 20. bis 21. November 2008 im Jugendstiltheater des Otto-Wagner-Spitals in Wien stattfinden. Nähere Infos entnehmen Sie bitte der Konferenzankündigung am Ende dieses Rundbriefs.

Weiters wurden auch inhaltliche Vorgespräche für die Konferenz 2009 geführt, bei der das Akh Linz Gastgeber sein wird.

#### Design, Website, PR-Broschüre

Die Generalversammlung hat aus mehreren Vorschlägen ein neues Logo für den Verein ausgewählt. In diesem Design wird auch die neue Website gehalten sein, deren Umsetzung ebenfalls beschlossen wurde. Mittlerweile hat der Vorstand eine Webfirma mit der Umsetzung beauftragt, mit deren Unterstützung die Geschäftsstelle die neue Website [www.ongkg.at](http://www.ongkg.at) launchen wird. Die neue Website wird spätestens zum Zeitpunkt der heurigen Konferenz online sein.

Die Gestaltung einer PR-Broschüre wurde beschlossen, in der einerseits inhaltliche Hintergrundinformationen zum Konzept der Gesundheitsfördernden Gesundheitseinrichtungen und deren Anschlussmöglichkeiten im österreichischen Gesundheitswesen vorgestellt werden und andererseits alle Mitglieder die Möglichkeit haben, ihre Einrichtung und ihre Gesundheitsförderungsaktivitäten vorzustellen. Die Geschäftsstelle

arbeitet momentan gemeinsam mit dem Vorstand und einer PR-Arbeitsgruppe intensiv an der Fertigstellung der Broschüre. Das fertige Produkt wird bei der heurigen Konferenz vorgestellt und wird postalisch an alle Partner und Interessenten in Österreich verschickt.

#### Anerkennungsverfahren

Die Geschäftsstelle hat gemeinsam mit einer bei der vorherigen Generalversammlung konstituierten Arbeitsgruppe neue Formulare für die Einreichung und Begutachtung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen erarbeitet.

Diese werden für die aktuelle Anerkennungsperiode im Testbetrieb verwendet, sodass bei der kommenden Generalversammlung auf Basis der Erfahrungen ein Beschluss über die Weiterverwendung der Formulare gefasst werden kann.

Des weiteren beschloss die Generalversammlung, dass ab 2008 für jede Verlängerung der Mitgliedschaft im ONGKG eine Selbstbewertung nach den Standards der Gesundheitsförderung durchzuführen ist.

#### Inhaltliche Weiterentwicklungen

Die Generalversammlung hat Bedarf an konkreteren Handlungsanleitungen für Gesundheitsförderung zum Ausdruck gebracht. Im Auftrag des Vorstandes hat die Geschäftsstelle inzwischen ein Konzept für eine Sammelmappe bestehender Konzeptdokumente, Instrumente und Anwendungsbeispiele erstellt, das durch modularen Aufbau ständig erweiterbar sein wird in Zukunft den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt wird.

*Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle*

## Gesundheitsziele Steiermark – Mitgliedschaft der Gesundheitsplattform Steiermark im ONGKG

Die Gesundheitsplattform Steiermark fasste im Dezember vergangenen Jahres den Beschluss, dem Österreichischen Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen als förderndes Mitglied beizutreten.

Die Motivation für diesen Beschluss folgt aus den Gesundheitszielen Steiermark. Die Gesundheitsziele wurden in den Jahren 2006 und 2007 in einem wissenschaftlich aufbereiteten und partizipativ umgesetzten Prozess entwickelt<sup>1</sup>.

Die Gesundheitsziele Steiermark beruhen vor allem auf den Grundsätzen der Ottawa Charta der WHO und der Strategie „Gesundheit in alle Politikbereiche“ (Health in all policies) und folgen dem determinantenorientierten Ansatz. Dieser arbeitet mit Maßnahmen, die bereits vor der Entstehung von Krankheit gesetzt werden können. Damit werden einerseits ein gesundes Lebensumfeld durch gesundheitsförderliche Gesamtpolitik geschaffen sowie andererseits Risikofaktoren reduziert.

Folgende konkrete Gesundheitsziele wurden ausgearbeitet:

### Gesunde Lebensverhältnisse schaffen

- Gesundheitsbedingungen im Bereich Arbeiten verbessern
- Gesundes Leben in der Gemeinde und zu Hause gestalten
- Gesundes Lernen ermöglichen

### Rahmenbedingungen für ein gesundes Leben entwickeln

- Mit Ernährung und Bewegung die Gesundheit der SteirerInnen verbessern
- Gesundheitsfolgen aufgrund von Tabakkonsum verringern
- Gesunden Umgang mit Alkohol in der Steiermark fördern
- Gute seelische Gesundheit und hohe Lebensqualität der SteirerInnen ermöglichen
- Den Schutz vor Infektionen vergrößern
- Gesundes und selbstbestimmtes Leben mit Familie, Partnerschaft und Sexualität

ermöglichen

- Umfeld für eine Reduzierung der Unfälle und der damit einhergehenden Gesundheitsfolgen schaffen
- Voraussetzungen zur Stärkung der Zahngesundheit schaffen

### Gesundheitsförderndes Gesundheitssystem gestalten

- Das Gesundheitssystem zugunsten der Gesundheitsförderung unter den Aspekten der PatientInnen-, Angehörigen-, MitarbeiterInnenorientierung, der Qualitätsverbesserung, des umfassenden und niederschweligen Zugangs, der geschlechtssensiblen Perspektive sowie der Integration, Kooperation und interdisziplinären Zusammenarbeit umzuorientieren

Mit dem Ziel „Gesundheitsförderndes Gesundheitssystem gestalten“ verfolgt die Gesundheitsplattform die Strategie, dass alle Steirischen Krankenhäuser ihre Aufgaben am Paradigma eines umfassenden und positiven Gesundheitsbegriffs orientieren.

Auf Projektebene startet derzeit ein Modellprojekt „gemeinsam essen“, das in den nächsten Jahren in den Küchen aller steirischen Krankenanstalten umgesetzt werden sollte. Das Speisenangebot sollte ernährungsphysiologisch (Zusammensetzung Fett-, Zuckergehalt etc.) und ökologisch (Produktion, Transport) verbessert werden. Die Zufriedenheit des Küchenteams sollte erhöht werden (frisch kochen versus Fertigprodukte) und letztlich sollte das Essen nicht nur gesünder sein sondern auch besser schmecken. Erfahrungen aus einem vergleichbaren Projekt in Lehrlingsheimen zeigen, dass bei Qualitätsverbesserung in den genannten Bereichen die Kosten nicht steigen müssen.

Aus der Mitgliedschaft beim ONGKG erwartet sich die Gesundheitsplattform inhaltliche und strategische Unterstützung in diesem Prozess.

Mag.<sup>a</sup> Christa Peinhaupt

<sup>1</sup> Projektleitung Gerlinde Grasser, FH JOANNEUM, Kompetenzzentrum für Gesundheitsberichterstattung

## Geriatrische Gesundheitszentren Graz – Die erste Pflegeeinrichtung im ONGKG

Seit Herbst 2007 ist die Betriebliche Gesundheitsförderung in der Balanced Score Card der Geriatrischen Gesundheitszentren verankert.

Das interdisziplinäre BGF -Team arbeitet weiterhin intensiv an den notwendigen Maßnahmen um für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielte Gesundheitsförderung umsetzen zu können. Derzeitige Schwerpunkte sind MultiplikatorInnen-schulungen für BGF, Burn Out bzw. Stressprävention, sowie die Wirbelsäule als Schwerpunkt im Rahmen der Bewegung. Dies erfolgt in Kooperation mit dem magistratsweiten Gesundheitsförderungsprojekt GeMa der Stadt Graz.

Im Jänner 2008 eröffnete in der Albert Schweitzer Klinik in den GGZ die Tagesklinik AG/R. Die Tagesklinik ist ein teilstationäres Angebot für Menschen höheren Lebensalters zur Vermeidung oder Verkürzung eines Krankenhausaufenthaltes. Ziele sind Erhaltung der Selbstständigkeit, stationäre Aufenthalte vermeiden, Therapien fortzuführen und Ressourcen zu fördern.

Für Angehörige von Patientinnen und Patienten der Medizinischen Geriatrie wird seit Herbst 2007 eine Gesprächsrunde (Angehörigengruppe) angeboten. Begleitet durch eine Diplomierte Sozialarbeiterin bzw. eine Klinische – bzw. Gesundheitspsychologin haben Angehörige die Möglichkeit Erfahrungen auszutauschen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit kranken Angehörigen zu erkennen und andere Blickwinkel, Handlungskompetenzen und Haltungen kennen zu lernen.

Dies ist ein kurzer Auszug der derzeitigen Aktivitäten in den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz – mit dem Ziel weiterhin **Gemeinsam Gesund** in die **Zukunft** zu gehen.

*DGKS Helga Gafiuk*

## Gesundheitsförderung im Wilhelminenspital, einem zukünftigen ONGKG-Mitglied

Die Gesundheitsförderungsschwerpunkte des Wilhelminenspitals umfassen Maßnahmen und Veranstaltungen für MitarbeiterInnen und PatientInnen.

### Laufende Projekte für MitarbeiterInnen und PatientInnen

- Raucherberatung und -entwöhnung für MitarbeiterInnen aus allen Fachbereichen in Zusammenarbeit mit der Lungenabteilung und der klinischen Psychologin. Das Projekt wird seit September 2007 evaluiert und dokumentiert.
- Raucherberatung und -entwöhnung für PatientInnen der Fachbereiche Gefäßchirurgie und 2. Internen Stationen in Zusammenarbeit mit der Lungenfachärztin sowie der klini-

schen Psychologin. Das Projekt wird seit 2006 evaluiert und dokumentiert.

- psychologische Hilfe zur Gesundheitsförderung. Das Projekt besteht seit 1997 durch die Arbeitspsychologin der Organisations- und Personalentwicklungsstelle und wird laufend evaluiert und kategorisiert.

### Veranstaltungen für MitarbeiterInnen:

- Entspannungstraining nach Jacobson für MitarbeiterInnen
- Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz für MitarbeiterInnen
- Basiskurs Deeskalationsmanagement

*Dr.<sup>in</sup> Heidi Toplak*

## Gesundheitsförderungsaktivitäten in der Rudolfstiftung



### Rundum g'sund

Unter diesem Motto fanden von 15. – 16. Oktober 2007 die 1. Umwelt- und Gesundheitstage für MitarbeiterInnen der Krankenanstalt Rudolfstiftung statt.

An die 400 Besucher nutzten die Umwelt- und Gesundheitstage, um sich aktiv mit der eigenen Gesundheit und Wegen, diese zu fördern, auseinander zu setzen. So gab es am Umwelt- und Gesundheitspfad mit mehr als zehn Informationsständen eine Fülle von Informationen und Beratung zu Themen wie Gripeschutz, Händehygiene und Handpflege, richtige Ernährung, Rauchentwöhnung sowie betriebliche Sport- und Kulturaktivitäten. Ergänzend wurden praktische Übungen zu Händehygiene, „Gehen-Walken-Laufen“, Asymmetrischer Rumpfkraftigung, Hebe- und Lagerungstechniken oder Gleichgewichtstraining geboten bzw. deren richtige Durchführung demonstriert.

Darüber hinaus präsentierte das Umweltteam die Umweltaktivitäten im Wiener Krankenanstaltenverbund und in der Rudolfstiftung nach dem Motto „Umweltschutz ist Gesundheitsschutz“. Dazu zählen unter anderem die ökonomische und ökologische Bewertung der Herstellung von Speisen unter Verwendung von biologischen Frischpro-

dukten bzw. von Fertigprodukten, die Vermeidung von PVC in der medizinischen Anwendung mit Erstellung einer PVC-Bilanz und der Suche nach Substituten oder die nachhaltige Abfallbewirtschaftung. Über die Existenzsicherung von Menschen in Entwicklungsländern und die Erreichung sozialer Mindeststandards in punkto Gesundheit und Bildung durch FAIRTRADE informierte überdies der Verein zur Förderung des fairen Handels mit den Ländern des Südens. Dabei lud eine breite Palette fair gehandelter Produkte zur Verkostung ein.

Viele Mitarbeiter, konkret 136, nutzten die Möglichkeit zur Durchführung der Gripeschutzimpfung durch den Arbeitsmedizinischen Dienst, und 250 Personen ließen sich ihren Cholesterinspiegel bestimmen. Auf großes Interesse stießen auch die angebotenen Vorträge über Shiatsu, Qi Gong, Pilates und Rolfing, die mit kostenlosen Schnupperbehandlungen und Übungen kombiniert waren. Weiters gab es Vorträge zu Burnout bzw. dessen Prophylaxe und Rauchentwöhnung nach dem Motto „Stressfrei rauchfrei“.

Die rege Teilnahme und das überaus positive Feedback untermauern einmal mehr den Stellenwert der Gesundheitsförderung und des Umweltschutzes im betrieblichen Kontext und motivieren zur Fortsetzung im nächsten Jahr.

**Die 2. Umwelt- und Gesundheitstage in der Krankenanstalt Rudolfstiftung finden am 28. und 29. Oktober 2008 statt.**

*OSr. Christa Neubert Plessl*

## Implementierung des klinischen Risikomanagements am Bezirkskrankenhaus Schwaz

Viele Unternehmen und gerade Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäuser zeichnen sich durch eine hohe Komplexität vernetzter Prozesse, die wechselseitig voneinander abhängen und untereinander in Beziehung stehen, aus. Diese Komplexität birgt einiges an Gefahrenpotenzial sowohl für Patienten aber auch für Mitarbeiter in sich. Durch einen oder mehrere Faktoren (z.B. Organisation, Technik, Mensch, Umgebung) tritt

eine gefährliche Situation auf, potenziell kann daraus ein Risiko entstehen. Die Qualität der Leistungserbringung in einem arbeitsteilig strukturierten 24-Stunden-System hängt wesentlich von angemessenen Kommunikationsstrukturen

und definierten Prozessorganisationen ab<sup>2</sup>. Im Risikomanagement spricht man hier von Szenarien. Ein Szenario hat eine oder mehrere Gefährdungen, Auslöser und Ursachen und beinhaltet einen Ablauf mit verschiedenen Auswirkungen auf eine Organisation oder ein System<sup>3</sup>. Aus diesen potenziellen Fehlern zu lernen und Verbesserungen abzuleiten, um in Zukunft solche Situationen zu vermeiden, ist oberstes Ziel des Risikomanagements. Um solche Szenarien zu erfassen und zu bewältigen, bedarf es eines strukturierten Vorgehens. Dies wird mit Hilfe des Risikomanagementprozesses, der durch vier Schritte gekennzeichnet ist, erreicht. Die vier Schritte beinhalten die Risikoidentifikation, die Risikobeurteilung, die Risikobewältigung sowie die Risikoüberwachung<sup>4</sup>. Die Risikoidentifizierung im Bezirkskrankenhaus Schwaz beruht auf zwei Säulen. Einerseits auf der Evaluation von Abteilungen und Funktionseinheiten mittels eines Risikoassessments und andererseits auf der aktiven Einbindung aller Mitarbeiter durch die Einführung eines EDV-basierten anonymen Fehlermeldesystems. Die Risikoidentifizierung setzt die aktive Mitarbeit aller Beteiligten voraus. Das Erkennen von Gefährdungspotenzialen ist nur durch Bewusstseinsbildung, die Aufmerksamkeit sowie Sensibilisierung aller Mitarbeiter zu erreichen. Bei der Risikobeurteilung werden die Auswirkung, die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Entdeckbarkeit des kritischen Ereignisses bewertet. Daran anschließend werden Optimierungsmaßnahmen ausgearbeitet und zur Umsetzung gebracht.

### Unser Softwaretool RISKOP

Riskop ist unser Programm zur Analyse von kritischen Ereignissen im Sinne eines CIRS (critical incident reporting system). Dieses Tool ermöglicht die unmittelbare Eingabe eines Ereignisses durch die Mitarbeiter direkt von ihrem Arbeitsplatz aus. Die klassischen W-Fragen sind bei der Eingabe zu beantworten: WAS ist WANN, WO und WARUM passiert und WAS ist zu tun, damit eine ähnlich riskante Situation sich künftig nicht wiederholt und dann möglicherweise zu einem

<sup>2</sup> Führung, M. / Gausmann, P.: Klinisches Risikomanagement im DRG – Kontext, Verlag Kohlhammer, Stuttgart 2004

<sup>3</sup> Brühwiler, B.: Risikomanagement als Führungsaufgabe, 2. Auflage, Verlag Haupt, Bern 2007

<sup>4</sup> Gausmann, P.: Risiko-Management – Umsetzungskonzepte für die klinische Praxis  
In: Arzt und Krankenhaus 10/2005

echten Schaden führt. Zur Eingabe der Daten ist kein „LOGIN“ nötig. Für jedes Ereignis wird mit dem Programm „RISKOP“ ein Bericht erstellt. Die Zwischenfallserfassung und Auswertung erfolgt streng vertraulich und anonym. Die Eingabe ist absolut freiwillig. Pro Meldekreis gibt es so genannte Meldekreisverantwortliche, die für die Bewertung und die Bearbeitung der Meldungen verantwortlich sind. Die Meldekreisverantwortlichen setzen sich aus Vertretern aller Berufsgruppen, die am Behandlungsprozess beteiligt sind, zusammen. In unserem Haus wurden acht Meldekreise definiert.

### Kompetenzen und Aufgaben der Meldekreisverantwortlichen

Die Meldekreisverantwortlichen haben jederzeit Einsicht in die ihren Meldekreis betreffenden Meldungen. Es ist keine Einsicht in andere Meldekreise möglich. Die Sichtung der Reports muss in regelmäßigen Abständen erfolgen. Die Schnelligkeit des Bearbeitungsablaufs orientiert sich am Schweregrad der eingegangenen Meldungen. Wenn auf Grund der Berufserfahrung und Kenntnislage der Abläufe Sofortmaßnahmen erarbeitet werden müssen, ist mit dem Risikomanager Kontakt aufzunehmen. Eine weitere Aufgabe der Meldekreisverantwortlichen ist die Ereignisanalyse und das Aufzeigen von Verbesserungsmaßnahmen als Vorbereitung zu den gemeinsamen Sitzungen mit der Qualitätssicherungskommission. Die Meldekreisverantwortlichen unterliegen so wie das Auswertungsteam der Verschwiegenheitspflicht.

### Resümee

Die Akzeptanz des neuen Systems unter den Mitarbeitern kann als äußerst hoch bewertet werden. Dies lässt sich auf Grund der durchschnittlich 20 Meldungen pro Monat ableiten. Die Implementierung der Software erfolgte im November 2007. Keine der eingegangenen Meldungen nahm Bezug auf handelnde Personen oder wurde als „Vernaderungsinstrument“ missbraucht. Die flächendeckende Implementierung des klinischen Risikomanagements in allen Fachbereichen unseres Hauses kann als richtiger und großer Schritt zu mehr Patientensicherheit und Mitarbeitersicherheit angesehen werden.

DGKP Bruno Hornsteiner B.Sc

## Betriebliche Gesundheitsförderung am LKH Klagenfurt

### Gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation

Die Betriebliche Gesundheitsförderung hat im LKH Klagenfurt einen hohen Stellenwert. Für die Abteilungen werden nun individuelle Maßnahmen ausgearbeitet. Das LKH Klagenfurt praktiziert bereits seit Jahren eine strukturierte betriebliche Gesundheitsförderung. „Unsere MitarbeiterInnen sind die wichtigste Ressource. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, gezielt an der Optimierung der Rahmenbedingungen zu arbeiten“, betont Pflegedirektor Dipl.Kh.Bw. Siegfried Ruppig.

Das Gesamtprojekt, das sich in insgesamt 7 Teilprojekte gliedert, wurde im Juni 2005 in Kooperation mit dem Fond Gesundes Österreich gestartet. „Mittlerweile können wir schon auf zahlreiche Erfolge zurückblicken“, berichtet Projektleiterin und Arbeitsmedizinerin Dr. Angelika Kresnik stolz. Aufgrund der bisher durchgeführten Maßnahmen wurde das LKH Klagenfurt als Partnerkrankenhaus des österreichischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser ausgezeichnet, erhielt die Anerkennung des Bronzelevels des Europäischen Netzwerkes Rauchfreier Krankenhäuser und die Bezeichnung „Arbeitsmedizin“ wurde aufgrund des Stellenwertes der Gesundheitsförderung um den Zusatz „Betriebliche Gesundheitsförderung“ erweitert.

Ausgangsbasis aller Maßnahmen bildet die großangelegte Mitarbeiterbefragung, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurde. „So können

wir speziell auf die Bedürfnisse der einzelnen Abteilungen eingehen.“ Bisher wurden beispielsweise für den Klinisch-Administrativen Dienst und für die MitarbeiterInnen des ELKI Wirbelsäulentrainings und für die MitarbeiterInnen des Labors Turnen angeboten. Auch der Bedarf an Unterstützungsmaßnahmen im Bereich Stressmanagement und dem Umgang mit körperlichen Belastungen ist groß. „In diesem Bereich bieten wir – in enger Zusammenarbeit mit Mag. Elisabeth Aste von der Personalentwicklung – ebenfalls laufend Kurse an“, so Dr. Kresnik. Am Arbeitsplatz selbst wurden aufgrund der Befragungsergebnisse lärm-dämmende und lichtverbessernde Maßnahmen umgesetzt. Im Mitarbeiterrestaurant gibt es seit Projektstart ein eigenes Vitalmenü, die leitende Diätologin Veronika Brandstätter stellt monatliche Vital-Tipps zusammen, und das Raucherentwöhnungsprogramm wird sehr gut angenommen.

Sehr erfolgreich eingeführt wurden kürzlich die Gesundheitszirkel. Zusätzlich zur Befragung arbeiten die MitarbeiterInnen der Abteilungen Maßnahmen aus, die die Verbesserung der Arbeitssituation fördern. Dafür wurden Mitarbeiter in der Moderation geschult. Im Rahmen der Gesundheitszirkel halten sie die Ergebnisse fest und erarbeiten Lösungsvorschläge. „Bis zum Herbst geben uns die Moderatoren Feedback zu Belastungen und deren Ursachen. Diese Lösungsvorschläge werden dann nach Möglichkeit umgesetzt“, beschreibt Dr. Kresnik die weitere Vorgehensweise.

*Dr.<sup>in</sup> Angelika Kresnik B.Sc*

## „Productive Ageing“ im Wiener Krankenanstaltenverbund

Seit 2007 hat sich der KAV der Herausforderung gestellt, gesunde und produktive Arbeitswelten für MitarbeiterInnen für den gesamten Arbeitszeitraum zu schaffen. Der KAV positioniert sich somit, entsprechend der demographischen Entwicklung, als attraktiver Arbeitgeber auch für ältere ArbeitnehmerInnen.

Dabei geht es nicht nur um die altersadäquate Arbeitsanforderung, sondern auch um den wertschätzenden Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Lebensphasen.

Um diese Herausforderungen umsetzen zu können, wurde das Programm „Productive Ageing“ entwickelt. Einige Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit den Themen altersgerechte Arbeitszeiten, Arbeitsorganisation, Arbeitsplätze, Personalführung und vielen anderen, um für das gesamte Unternehmen ein Konzept zu entwickeln. Am 16. 06.08 fand der erste gemeinsame Workshop der Arbeitsgruppen statt, in dem weiter inhaltlich an Vision und dem Ziel einer gesunden und altersadäquaten Arbeitswelt im KAV gearbeitet wurde.

*Siegfried Binder*

## Rauchfrei aktuell

### Neue Taskforce im Internationalen HPH-Netzwerk

Die Generalversammlung des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen im Mai 2008 beschloss die Einrichtung einer neuen Taskforce beschlossen.

„Tobacco Free United (TFU)“ ist eine gemeinschaftliche Taskforce mit Vorsitzenden aus dem Internationalen HPH-Netzwerk und dem „European Network of Smoke-free Hospitals and Health Services“ (ENSH).

Leitende Koordinatorin ist Christa Rustler, Vorsitzende sind Prof. Bertrand Dautzenberg vom ENSH und Dr. Simone Tasso vom HPH, unterstützende Koordinatorinnen sind Ariadni Ouranou (ENSH) und Ann O’Riordan (HPH).

Eine Teilnahme an der Taskforce ist möglich, bitte wenden Sie sich bei Interesse an die ONGKG-Geschäftsstelle!

*Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle*

### Aktualisierte Zertifizierungsunterlagen in der Sektion „Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen“

Seit der Gründung der Sektion „Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen“ im Verein ONGKG ist für alle Österreichischen Gesundheitseinrichtungen eine Zertifizierung im Europäischen Netzwerk Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen möglich. Die Zertifizierung kann auf Bronze-, Silber- und Goldlevel erfolgen.

Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle hat im Jahr 2008 alle Unterlagen zur Zertifizierung überarbeitet und aktualisiert. Sie sind nun an die

weiterentwickelten Europäischen Standards für Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen angepasst und von der Sektionssprecherin Dr. Kresnik geprüft und freigegeben worden.

Die Unterlagen können jederzeit bei der Geschäftsstelle angefordert werden!

*Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle*

## Internationales

### 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (HPH), Berlin, 14.-16. Mai 2008

#### Motivation für zukünftige Aufgaben und Herausforderungen!

Leben und Erfolg haben viel mit Chancen und Möglichkeiten zu tun. Für das deutsche HPH-Netzwerk war es eine große Möglichkeit, die diesjährige HPH-Konferenz zu veranstalten. In Zusammenarbeit mit dem Ludwig Boltzmann Institut in Wien und dem lokalen Organisationsbüro CTW nutzte das deutsche HPH-Netzwerk die Möglichkeit, um den TeilnehmerInnen ein attrak-

tives Programm zu bieten, eine gute Atmosphäre in netter Umgebung zu kreieren und die Aufmerksamkeit für die Gesundheitsförderungsarbeit in Deutschland zu steigern.

Nach Gesprächen mit vielen TeilnehmerInnen und der Durchsicht der Evaluierungsbögen können wir sagen, dass wir unser Ziel erreicht haben. Natürlich gibt es immer Dinge, die noch besser gemacht werden können, und dies lernt man als lokaler Veranstalter. Trotzdem waren die Dy-

namik der TeilnehmerInnen, deren Wissensaustausch, die Diskussionen und das Soziale ein guter Indikator dafür, dass die HPH-Gemeinschaft auf der ganzen Welt lebendig und hoch motiviert ist. Wir konnten neue Präsentationsformen anbieten, wie etwa die elektronische Posterpräsentation, die intensiv von Enthusiasmus bis hin zu Ablehnung diskutiert wurde. In den Podiumsdiskussionen wurde versucht, das Publikum in wichtige Hauptthemen zu integrieren. Neue Präsentationsformen sind auch immer ein Weg hin zu Verbesserung, und wir haben viel für zukünftige Konferenzen gelernt.

Verschiedene Ansätze aus anderen Ländern zu sehen, ist auch ein Motivationsfaktor für die Arbeit im eigenen Land. Die Diskussionen in Deutschland über Gesetze für Prävention und Gesundheitsförderung zeigen, dass die Implementierung von Gesundheitsförderung in verschiedenen Settings immer noch nicht selbstverständlich ist. Es war auch darum so wichtig, diese Konferenz mit 500 TeilnehmerInnen aus allen 5 Kontinenten zu veranstalten, um ein Zeichen in Richtung der nationalen Politik zu setzen und für unser gemeinsames Ziel zu mobilisieren.

Aus Perspektive des lokalen Gastgebers hat die Konferenz 2008 viele emotionale und stimulierende Momente gebracht. Wir haben viel Motivation für unsere Arbeit bekommen und freuen uns schon auf die internationale HPH-Konferenz 2009 in Griechenland (<http://www.univie.ac.at/hph/creta2009>).

*Elimar Brandt & Felix Bruder  
Deutsches Netz  
Gesundheitsfördernder Krankenhäuser*

*Aus dem Englischen von Astrid Loidolt  
ONGKG-Geschäftsstelle*

Weiterführende Informationen

**Abstract-Book zur Konferenz:**

[http://www.univie.ac.at/hph/berlin2008/php/Abstractbook\\_final.pdf](http://www.univie.ac.at/hph/berlin2008/php/Abstractbook_final.pdf)

**Virtuelle Konferenzpublikation:**

<http://www.univie.ac.at/hph/berlin2008/php/proceedings.php>

## Verabschiedung der internationalen Statuten

Die Generalversammlung des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, welches mittlerweile als internationaler Verein organisiert ist, fand im Rahmen der 16. Internationalen HPH-Konferenz am 14. Mai 2008 in Berlin statt.

Dieses Treffen war ein historischer Moment in der Netzwerkgeschichte: die Internationalen Statuten wurden verabschiedet. (Download auf der Homepage des WHO-Kooperationszentrums Kopenhagen: [www.who-cc.dk](http://www.who-cc.dk)).

Darüber hinaus anerkannte die Generalversammlung zwei neue HPH-Netzwerke (Regionalnetzwerk Toronto / Kanada und Regionalnetzwerk Katalonien / Spanien) und eine neue Taskforce (Tobacco Free United, siehe dazu eigener Beitrag in diesem Rundbrief) sowie ein neuer Vorstand gewählt.

*Das Team der ONGKG-Geschäftsstelle*

## Hinweise

13. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen, zugleich
2. Österreichische Konferenz Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen:

**Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken: Ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich handeln“**

20.-21. November 2008, Jugendstiltheater des Otto-Wagner-Spitals Wien

Infos unter: [www.oengk.net](http://www.oengk.net)

17th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services:

**Hospitals without Walls – new services, new partnerships, new challenges for health promotion**

6.-8. Mai 2009, Hersonissos, Kreta

Infos unter: [www.univie.ac.at/hph/creta2009](http://www.univie.ac.at/hph/creta2009)

## Impressum

### Herausgeber:

Verein „Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)“  
ZVR-Zahl: 963896246

### Kontakt:

ONGKG-Geschäftsstelle  
Untere Donaustraße 47/3.OG  
1020 Wien  
Tel.: 01/21 21 493-21  
[oenetz.soc-gruwi@univie.ac.at](mailto:oenetz.soc-gruwi@univie.ac.at)

### Redaktionelle Koordination:

Astrid Loidolt  
Mag. Christina Dietscher  
Hermann Schmied  
(alle Geschäftsstelle ONGKG)